Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **6 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

malerei eine noch kaum erforschte Buchmalerwerkstätte mit dem Namen «Bedford» jenen ausführlichen Auftrag von Jean Lebègue ausführte. Wer diese beiden Manuskripte miteinander vergleicht, sieht aufs fesselndste in die Entstehung einer illuminierten Handschrift des 15. Jahrhunderts und in die Beziehung zwischen Auftraggeber und Buchmaler hinein.

Nunmehr hat die *Société des Bibliophiles françois* auf eine höchst reizvolle Art Genf, Oxford und Paris in einer Publikation vereint («Jean Lebègue: Les histoires que l'on peut raisonnablement faire sur les livres de Salluste»), indem sie neben die sämtlichen Miniaturen der Genfer Sallust-Handschrift die sämtlichen Anweisungen Jean Lebègues aus der Bodleiana setzte und das ganze Doppelwerk durch eine Einleitung des feinsinnigen, hervorragenden Kenners Jean Porcher auf seine luzide Weise eröffnen ließ. Auf der rechten Seite von rund 25 nur vorderseitig bedruckten Blättern im Hochformat von 22 ½ × 34 ½ cm stehen in der Regel je drei schwarz-weiß wiedergegebene Miniaturen untereinander, links daneben die dazugehörigen Anweisungen des Auftraggebers; die Anfangsseite ist farbig gedruckt. «Ici nous avons tout: le conseiller et ses conseils, le peintre et ses peintures», faßt Porcher treffend zusammen. Die Freunde der Buchmalerei sind heute zahlreich. Sie werden sich den Anreiz, aus nächster Nähe das Entstehen eines Kunstwerkes dieser Gattung zu verfolgen, kaum entgehen lassen, zumal die Unterlagen in so ansprechender Form, so kenntnisreich eingeführt und erst noch zu bescheidenem Preis vorgelegt werden. Die Auslieferung geschieht durch die Librairie Giraud-Badin, 128, boulevard Saint-Germain, Paris. Der Kaufpreis beträgt 65 neue französische Franken.

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

UNSERE JAHRESVERSAMMLUNG IN GLARUS

Die aufgeräumte Heerschar von rund 100 Mitgliedern und Gästen, die am 25. und 26. Mai zur Jahresversammlung in Glarus zusammenkam, zog in ein von hohen Felsen umstandenes Tal ein, das sich ihnen im warmen Sonnenschein zweier festlicher Frühlingstage darbot. So ungetrübt wie die Freude an der Landschaft war diejenige am geselligen Zusammensein und an den erstaunlichen Kostbarkeiten, welche einige stille Sammler hier auf kulturell eher kargem Boden zusammengetragen hatten und mit Liebe hegten. Mit dem Lob solcher Taten, die fern den großen internationalen Rummelplätzen der Bibliophilie geschehen, eröffnete denn auch unser Präsident, Dr. Paul Scherrer, die Tagung. Ein Rundgang durch den Neubau des Kunsthauses schloß sich an. Eine Ausstellung von Gemälden erinnerte an den mäzenatischen Gustav Schneeli (1872–1944), Briefe von Hermann Keyserling, Rilke, Udet u. a. an seine weithin reichenden menschlichen Beziehungen. Glarnerische Landschaftsbilder aus verschiedenen Jahrhunderten, vom Kunstverein zusammengetragen, zogen die Betrachter in ihren Bann; von den Musikerautographen, die Herr Musikdirektor Jacob Gehring zeigte, hoffen wir in der nächsten Nummer des LIBRARIUM einige Hauptstücke vorzuführen.

Nach 17 Uhr verfügte man sich in den Landratssaal. Der Glarner Kantonsarchivar Dr. Jakob Winteler, unsern Lesern durch seinen Aufsatz über die Glarner Landesbibliothek bekannt, entwarf eine «Kleine Glarner Literaturgeschichte». Sie bot, tief in die Vergangenheit zurückführend, Einblicke in eine nur wenigen bekannte Welt, in der zumeist der Geist einen harten Kampf um das Dasein zu bestehen hatte. – Die eigentlichen Vereinsgeschäfte waren rasch erledigt, umso mehr, als nach den neuen Statuten der Vorstand nunmehr

jeweilen für drei Jahre gewählt wird und die Erhöhung des Mitgliederbeitrags bereits 1962 beschlossen worden war. Ihre Auswirkung auf die Mitgliederbewegung erwies sich als sehr geringfügig. Wie der Präsident mitteilte, beschränkt sich der Nettoverlust durch Austritte auf weniger als 1 Prozent der letztjährigen Mitgliederzahl. Die Frage einer neuen Buchgabe wird gegenwärtig im Vorstand erörtert.

Der erste Tag schloß mit einem Bankett im Hotel «Glarnerhof». Die Tischreden, dargebracht von den Herren Regierungsrat Dr. F. Stucki (Glarus), Dr. Paul Scherrer und Dr. Hans Trümpy sen. umkreisten alle das fesselnde, vielschichtige Thema «Glarus», und wenn in der letzten der Passus vorkam, von Glarus nach Zürich sei der Weg kürzer als umgekehrt, so fehlte damit auch nicht der Hinweis auf die *andere* Seite der glarnerischen Abart helvetischer Existenz. Unter den Geschenken, welche die Großzügigkeit der glarnerischen Gastgeber den versammelten Bibliophilen stiftete, befand sich manche schön ausgestattete historische und heimatkundliche Schrift, u.a. – überreicht von der Schweizerischen Kreditanstalt in Glarus – ein bibliophiler illustrierter Sonderdruck von Fritz Ernsts Aufsatz über die Bibliothek des Chorherrn Johann Jacob Blumer im Haus «In der Wiese», und eine Handvoll köstlich bedruckter Glarner Tüchlein waren die Herzensfreude der Damen.

Der Sonntagmorgen fand die Teilnehmer unterwegs von einer Köstlichkeit zur andern. Herr Dr. Aegidius Tschudi-Streiff öffnete ihnen den patrizischen Rokoko-Landsitz «In der Wiese», wo die eben genannte Bibliothek aus dem 18. Jahrhundert pietätvoll aufbewahrt wird; Herr Daniel Jenny-Squeder führte sie in den alten Räumen einer ehemaligen Glarner Zeugdruckerei durch die schier unüberschaubare Fülle seiner Stichsammlung, und der um die Vorbereitung der Tagung hochverdiente Bibliophile Guido Jenny ließ sie in der gesammelten Stille seiner Philosophenbibliothek verweilen – wir dürfen auf die Berichte hinweisen, welche diese Sammler unsern Lesern im letzten Heft unserer Zeitschrift gaben.

Am Nachmittag schließlich tat sich, nach einem Mahl im unter Feinschmeckern berühmten Hotel «Schwert» in Näfels, das Innere des Freulerpalastes auf unter der lebendigen, aus dem Vollen schöpfenden Führung der Herren Dr. Jakob Winteler und Hans Thürer.

Große Freude löste die Bekanntgabe des nächsten Tagungsortes aus. Das Ziel heißt: Kloster Engelberg. *Bx.*

MITTEILUNG DER REDAKTION

Wir bitten die Leser des LIBRARIUM um Entschuldigung dafür, daß wir infolge der Stoffmenge in diesem Heft die Liste der neuen Mitglieder sowohl wie die sonst an dieser Stelle anzutreffenden Angaben über den Vorstand unserer Gesellschaft auf das Dezemberheft verschieben müssen. Wir nennen einzig die Anschrift des Vorsitzenden: Dr. Paul Scherrer, Direktor der Zürcher Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, Zürich 1.

Von diesem Heft wurden 750 Exemplare für die ordentlichen und 20 für die lebenslänglichen Mitglieder der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft von 1 bis 750 bzw. I bis XX sowie 751 AEff. für außereuropäische Mitglieder numeriert. Die darüber hinaus als Belege oder für Tausch- und Werbezwecke benötigten Stücke sind nicht numeriert worden.

Das vorliegende Exemplar trägt die Nummer 222